

Zur baulichen Gesamtplanung der Universität

1. Universitätscampus

Am Rande des Ballungsraumes Ruhrgebiet und an der Rheinschiene gelegen, bot die Stadt Düsseldorf einen hervorragenden Standort für die Neugründung einer Universität. Innerhalb des Stadtgebietes stand in nur 3,5 km Entfernung vom Stadtzentrum südlich der ehemaligen städtischen Krankenanstalten und der Medizinischen Akademie ein ca. 130 ha großes freies Gelände zur Verfügung. Inzwischen ist die Universität durch einen direkten Anschluß an die A 46 sehr gut mit den Städten der Region verbunden und durch die Straßenbahnlinien 701, 706, 707, 711 und 713 sowie verschiedene Buslinien durch den öffentlichen Personennahverkehr erschlossen.

Das Staatshochbauamt für die Universität, jetzt übergeleitet in den Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW, Niederlassung Düsseldorf wurde in den sechziger Jahren beauftragt, die Raumprogramme und eine Gesamtplanung zu entwickeln, die die städtebaulichen Leitlinien, die Zuordnung der verschiedenen Bereiche und die technische Infrastruktur beinhaltete. Es wurde ein Planungskonzept erarbeitet, das dem schrittweisen Ausbau der Universität den notwendigen Rahmen gab, der sich heute in der gebauten Anlage widerspiegelt.

Charakteristisch ist die um ein Geschöß angehobene Fußgängerebene, die die gesamte Universität von Norden nach Süden bandartig durchzieht und an der sich die verschiedenen Bereiche entlangreihen. Diese Fußgängerebene ist das „städtebauliche Rückgrat“ der Universität, die zwar einen zusammenhängenden, jedoch gegliederten Komplex darstellt. Die einzelnen Bereiche sind in verschieden stark frequentierten Zonen so gruppiert, daß die stärker besuchten Einrichtungen (Hörsäle, Seminare) der Fußgängerebene direkt zugeordnet sind und die ruhigeren Bereiche (Forschung, Sondereinrichtungen) dahinter angeordnet sind.

Eine äußere Straße („Universitätsstraße“) erschließt die Universität für den Fahrverkehr mit einer Anordnung von Stichstraßen als Anlieferwege zu den einzelnen Bereichen und Parkplätzen, von denen aus die Einrichtungen auf kurzen Wegen zu erreichen sind.

Auf dem Universitätscampus befinden sich die folgenden Einrichtungen:

- Im Norden die theoretisch-medizinischen Fachbereiche, die philosophische und die wirtschaftswissenschaftliche Fakultät. Hier sind auch die Mensa I und eine Wohnheimgruppe des Studentenwerks angeordnet.
- Im Süden die mathematisch-naturwissenschaftlichen Institute und das Universitätsrechenzentrum. Weiter im Süden ist eine Wohnheimgruppe für studentisches Wohnen neu errichtet worden.
- Bindeglied zwischen Nord und Süd ist der Zentralbereich mit der zentralen Universitätsbibliothek und einer Tiefgarage. Als neueste Maßnahme wurde im Jahre 1996 hier ein Neubau für die Juristische Fakultät erstellt. Im April 2004 wurde der II. Bauabschnitt der Juristischen Fakultät begonnen und im April 2005 fertiggestellt.
- In den östlichen Landschaftsraum eingebettet liegt das Institut für Sportwissenschaft mit seinen vielfältigen Außensportanlagen. Der Botanische Garten bildet zusammen mit den übrigen Grünanlagen den Rahmen, mit dem sich die Universität in den Landschaftsraum des Niederrheins und der Stadt Düsseldorf einfügt. Seit Ende 2004 hat das Botanische Institut ein neues Kaltgewächshaus, das vom Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW, Niederlassung Düsseldorf, gebaut wurde. Bis Ende 2007 stellt der BLB den 2. Bauabschnitt der Kaltgewächshäuser fertig. Auf 300 qm können weitere exotische Pflanzen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. 990 qm der neuen Flächen werden als Arbeitsgewächshäuser für die Aufzucht von Pflanzen genutzt.

Um künftigen Entwicklungen den notwendigen Spielraum zu ermöglichen, werden Erweiterungsflächen vorgehalten. Die großen Baumaßnahmen auf dem Campus waren zum Ende der 70er Jahre abgeschlossen.

2. Universitätsklinikum

Die Situation der Universitätskliniken ist bis heute überwiegend durch den Baubestand aus der Gründungszeit der ehemaligen städtischen Krankenanstalten zu Anfang dieses Jahrhunderts gekennzeichnet. Nach dem Wiederaufbau der Nachkriegszeit hat die Stadt Düsseldorf bis zum Anfang der sechziger Jahre die Chirurgische Klinik und zahlreiche Wirtschaftsgebäude und Wohnheime neu errichtet.

Mit der Übernahme der städtischen Krankenanstalten durch das Land NRW wurde für die Medizinischen Einrichtungen erstmals 1972 ein Generalplan erstellt. Der Generalplan dient dazu, die bauliche Entwicklung der Universitätskliniken als medizinische Ausbildungs- und Forschungsstelle zu strukturieren und einen planmäßigen Ausbau vorzubereiten. Der Generalplan wurde 1980 und 1998 nach medizinischen und betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten überarbeitet. Bei der stufenweisen Realisierung der Ziele der Ausbauplanung wurde für einzelne klinische Zentren folgender Sachstand erreicht:

Zentrum I / Chirurgie

Das Zentrum Operative Medizin I ist überwiegend im Gebäude der Chirurgischen Klinik aus dem Jahr 1960 angesiedelt. Es wurde durch einen Funktionstrakt auf der Südseite erweitert, der im Erdgeschoß Flächen für Fachabteilungen, im 1. Obergeschoß Intensivpflegestationen und im 2. Obergeschoß Operationseinheiten enthält. Der 1. Bauabschnitt dieses Erweiterungsbaus mit 4 OP's und 20 Intensivpflegebetten wurde im Frühjahr 1999 fertiggestellt. Der 2. Bauabschnitt ist im Frühjahr 2000 begonnen worden und wurde Ende 2002 fertiggestellt.

Operatives Zentrum II (OPZII) / Augenklinik, HNO-Klinik, Neurochirurgische Klinik und Unfallklinik

Diese Kliniken sind zur Zeit noch in Gebäuden aus der Gründerzeit der Krankenanstalten untergebracht. Im Jahre 1989 wurde ein Architekturwettbewerb zur Realisierung eines Zentrums II durchgeführt. Die im Jahre 2000 erstellte Entwurfsplanung wurde auf Grund einer Raumprogrammänderung und einer funktionalen Neustruktur im Jahre 2003 überarbeitet. Ende 2003 beauftragte das Universitätsklinikum Düsseldorf den Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW, Niederlassung Düsseldorf, mit der Ausführungsplanung.

Zentrum III / Frauenklinik / Orthopädische Klinik und Urologische Klinik

Die Frauenklinik wurde durch einen neuen Funktionstrakt für Spezialambulanzen und einer Entbindungstation erweitert.

Die Orthopädische Klinik ist in dem sanierten und modernisierten Nordflügel des denkmalgeschützten „Haus Himmelgeist“ untergebracht.

Die Urologische Klinik soll in dem 2002 vollständig sanierten und modernisierten Altbau der ursprünglichen Chirurgischen Klinik aus der Gründerzeit der Krankenanstalten verbleiben. Die vollständige Sanierung wurde 2002 abgeschlossen.

Zentrum IV / Innere Medizin / Neurologie / Radiologie

Mit dem Neubau der MNR-Klinik (1978–1985) ist das Zentrum IV im wesentlichen in modernen Gebäuden untergebracht. Z. Zt. werden umfangreiche Brandschutzmaßnahmen und Stationssanierungen durch den Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW Niederlassung Düsseldorf durchgeführt.

Zentrum V / Kinderheilkunde

Für die Kinderklinik wurde 1991–1997 ein vorhandener großzügiger Altbau aus dem Jahre 1930 saniert und modernisiert und mit einem modernen Funktionstrakt erweitert.

Zentrum ZMK

Das Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde soll im Haus Himmelgeist-Mitte untergebracht werden. Mit Baumaßnahmen zur Substanzsicherung des Hauses Himmelgeist-Mitte wurde bereits begonnen. Im März 2004 wurde mit dem Ausbau des Hauses angefangen. Der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW wird das sanierte Gebäude 2005 an das Klinikum übergeben.

Zentrum für Klinische Forschung

Um bessere Voraussetzungen für die Klinische Forschung zu schaffen, soll ein Zentrum für Klinische Forschung errichtet werden, dessen 1. Bauabschnitt auf dem Grundstück des ehemaligen Schloßmannhauses errichtet werden soll und das nach Umzug der Hautklinik in einen Neubau nach Westen auf das Grundstück der Hautklinik erweitert werden soll.

Über die Baumaßnahmen an den Klinischen Zentren hinaus wurde in den vergangenen Jahren die technische Infrastruktur der Kliniken wesentlich verbessert und eine moderne Versorgungszentrale errichtet, von der sämtliche Klinikneubauten über eine automatische Warentransportanlage und die Altbauten über Elektrokarren ver- und entsorgt werden.

Äthiopien: Ernährungssicherung



Foto: Christoph Püschner

Zwei statt einer

In einem Gebiet, in dem die Ernährung nicht das ganze Jahr gesichert ist, werden alle Hände in der Landwirtschaft gebraucht, und im Haushalt ebenso. Aber selbst dann gibt es manchmal kaum etwas zu essen. Die Mekane Yesus-Kirche, der einheimische Partner von „Brot für die Welt“, kämpft auf allen Ebenen gegen den Hunger. So z.B. bei den Konso. Durch den Bau von Kanälen und verbesserte Anbaumethoden sind dort inzwischen zwei Ernten möglich. Das reicht für die Grundernährung, und mit Glück kann noch etwas auf dem Markt verkauft werden. Der Bau von Schulen im Projektgebiet gibt den Kindern eine Chance auf Bildung.

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie unser Engagement gegen Hunger und Armut.

**Brot
für die Welt**
www.brot-fuer-die-welt.de

Postbank Köln
Konto 500 500-500
BLZ 370 100 50
Kennwort:
Gerechtigkeit